

Ⓩ Zum ersten Male illustriert erscheint die vierte Auflage von

## Johannes Jegerlehner, Was die Sennen

erzählen. Märchen und Sagen aus dem Wallis. Aus dem Volksmunde gesammelt. Vierte Auflage. Mit 39 Federzeichnungen von Rudolf Mürger.

Gebunden M. 3.20, bedingt 30%, fest 33 $\frac{1}{3}$ %, bar 7/6 mit 30% = 40%.

Diese durchaus eigenartige Märchen- und Sagensammlung aus dem Wallis ist bereits in drei Auflagen erschienen. Auch in Deutschland hat sie viel Beachtung und Verbreitung gefunden. Die nun nötig gewordene vierte Auflage wird noch größere Erfolge erzielen, da sie durch die Illustrationen Rudolf Müngers noch sehr an Gehalt und Reiz gewonnen hat. Mit dem ganzen Ernst, den man an diesem Künstler kennt, hat Mürger sich in die Sagenwelt vertieft. Studien in den Walliser Tälern ermöglichten ihm, den Gestalten der Phantasie einen lokaltrauen Hintergrund zu geben.

Neben der Kinderwelt und den Jugendbibliotheken kommen auch Sprach- und Sagenforscher als Interessenten in Betracht.

Gleichzeitig erscheint auch die andere Sammlung in neuer Auflage:

## Johannes Jegerlehner, Am Herdfeuer der

Sennen. Neue Märchen und Sagen aus dem Wallis. Aus dem Volksmund gesammelt. Illustriert von Hannah Egger. Zweite Auflage.

Gebunden M. 3.20, bedingt 30%, fest 33 $\frac{1}{3}$ %, bar 7/6 mit 30% = 40%.

Auch dieses Buch von Jegerlehner, der durch seine bei Grote und in meinem Verlage erschienenen Romane als Schriftsteller noch bekannter geworden ist, macht seinen Weg.

Beide Sagensammlungen haben längere Zeit gefehlt. Zurückgelegte Bestellungen werden jetzt ausgeführt.

Mit der Bitte um tätige Verwendung zeichne ich

Hochachtungsvoll

Bern, 9. Oktober 1915.

A. Franke



Aus Jegerlehners „Was die Sennen erzählen“ illustriert von Rudolf Mürger.

# Mittleuropa

Ⓩ

VON

Friedrich Naumann

Preis geheftet M. 3.— ord., M. 2.— no. Freixemplare 11/10

Nach diesem Buche ist eine so starke Nachfrage aus dem Felde eingetreten, dass ich mich entschlossen habe, eine

## Feldausgabe

herzustellen. Diese Ausgabe, geheftet und beschnitten, bleibt unter dem zulässigen Gewicht für Feldpostbriefe (20 g Porto).

Ich kann nur fest liefern und bitte auf beiliegendem Zettel zu verlangen, der Preis ist derselbe wie der der Originalausgabe

Berlin, 18. Oktober 1915.

Georg Reimer.